

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Bezahlungsbedingungen: monatlich 1,00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldmarken, die Reklamzeile 40 Goldmarken. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 130

Altensteig Dienstag den 8. Juni

1926

Ein Brief Hindenburgs über den Volksentscheid.

Berlin, 7. Juni. In einer heute herausgegebenen Sondernummer der politischen Wochenschrift „Der Deutscherpiegel“ erscheint ein Artikel von Staatsminister v. Loebell der sich gegen einen Angriff des „Vorwärts“ wendet. Im Rahmen dieses Artikels veröffentlicht Staatsminister von Loebell einen Brief des Reichspräsidenten, über dessen Abdruck, wie er sagt, verfügen kann.

Der Reichspräsident. Berlin, 22. Mai 1926.

Sehr geehrte Excellenz!
Von Ihrem Schreiben vom 19. Mai habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ihrer Anregung zu dem Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenermögen in einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen, vermag ich aber aus staatspolitischen sich aus der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten des Deutschen Reiches ergebenden Gründen nicht zu entsprechen. Auch von einem Erlaße an die Reichsregierung möchte ich absehen. Die Reichsregierung hat bereits in ihrer Kundgebung vom 24. 4. d. J. vor dem deutschen Volke klar und deutlich erklärt, daß die entschädigungslose Enteignung den Grundbesitzern, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesellschaftsvertrag zu bilden haben, widerspricht. Sie hat von diesem Standpunkt des Rechts sowohl in der erwähnten amtlichen Kundgebung als auch durch den Reichsminister des Innern in der Reichstags-Sitzung vom 28. 4. d. J. auszusprechen, daß sie das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenermögen auf das entschiedenste ablehne.

Die unter dem Reichskanzler Dr. Marx am 17. 5. 1926 neu gebildete Reichsregierung hat sich in ihrer Erklärung vom 19. 5. diesen Standpunkt ausdrücklich zu eigen gemacht. Ich kann daher annehmen, daß die Regierung, ohne daß es eines besonderen Schrittes meinerseits bedarf, ihre Auffassung über die rechtliche Tragweite und Gefahr des Volksbegehrens teilt. Was die von Ihnen berührten im weiteren Verlauf der Dinge von mir persönlich zu treffenden Entscheidungen anlangt, so muß ich mir — wie es die Verfassung vorsieht — meine Entscheidung vorbehalten, bis das Ergebnis des Volksentscheids und das sich hierauf gründende Ausführungsgesetz vorliegt und die Frage der Vollziehung dieses Gesetzes an mich herantritt. Ich will es aber doch nicht unterlassen, Ihnen meine persönliche Auffassung dahin mitzuteilen, daß ich die von Ihnen geäußerten Bedenken in vollem Umfang teile und die gleichen Bedenken wie Sie auch schon von Anfang dieser Entwidlung der Dinge an der Reichsregierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Daß ich, der ich mein Leben im Dienste der Könige von Preußen und der deutschen Kaiser verbracht habe, dieses Volksbegehren zunächst als ein großes Unrecht, dann aber auch als einen bedauerlichen Mangel an Traditionsgesühl empfinde, brauche ich Ihnen nicht näher auszuführen. Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenheit zu betrachten. Ich sehe in ihm unter diesem Gesichtspunkte einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefühl des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Es verstoßt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts. Würde dieses Volksbegehrens Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn halbeswegs führt, wenn es der Zufälligkeit einer, vielleicht noch dazu leidenschaftlich erregten Volksabstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleistetes Eigentum zu enteignen oder zu verneinen.

Es könnte aus dem jetzt vorliegenden Einzelfall die Methode entstehen, durch Aufreizung der Instante der Massen und Ausnutzung der Not des Volkes mit solchen Volksabstimmungen auf dem Wege der Enteignung weiter zu gehen und damit dem deutschen Volke die Grundlage seines kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu entziehen. Ich sehe hierin eine große Gefahr, die gerade in unserer Lage, in der die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und idealen Kräfte für unsere Selbstbehaltung am notwendigsten ist, unsere staatliche Grundlage bedroht und in einem Zeitpunkt, wo wir eben die ersten Schritte auf dem Wege zu neuer wirtschaftlicher Geltung getan haben, unsere Stellung in der Welt schädigt. Ich bin überzeugt, daß trotz der starken vielfach ungesunden Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteil und der gesunde Sinn unseres Volkes diese moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennt und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volkes hier droht, nicht übersehen wird. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß unsere Mitbürger in der Entscheidung vom 20. Juni diesen Erwägungen Raum tragen und den Schaden abwenden werden, der sonst dem ersten Grundgesetz jedes Staates, dem Rechte und der Gerechtigkeit erwachsen würden.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener
gez. von Hindenburg.

Sozialdemokratische Interpellation über den Brief Hindenburgs an Loebell

Berlin, 7. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfahren haben will, beabsichtigen die Sozialdemokraten im Reichstag aus Anlaß des Briefes des Reichspräsidenten an Hindenburg an den früheren preussischen Staatsminister v. Loebell eine Interpellation einzubringen, in der die Reichsregierung über ihre Stellungnahme zu diesem Brief befragt werden soll.

Ein wichtiger Abstimmungs-Sonntag

Der Monat Juni wird drei wichtige Abstimmungen sehen. Noch bevor am 20. dieses Monats der Volksentscheid über die Fürstenermögen, der die Gemüter in steigendem Maße bewegt, zum Austrag kommt, fanden am letzten Sonntag in Mecklenburg-Schwerin und in Schaumburg-Lippe Entscheidungen, die auch über die Grenzen dieser kleinen Länder hinaus von Bedeutung sind.

Nach einer ziemlich lebhaften und namentlich in der letzten Zeit recht erbittert und zum Teil persönlich geführten Agitation, sollten die Schaumburg-Lipper darüber entscheiden, ob sie ihre Selbstständigkeit aufgeben und sich Preußen anschließen wollen. Ein vernünftiger Grund für die Eigenstaatlichkeit des Bückeburger Ländchens ist kaum anzuführen, vielmehr fordern vor allem wirtschaftliche Erwägungen, daß der kostspielige Verwaltungsapparat des Ländchens durch den Zusammenschluß mit Preußen verbilligt werden kann. Die Tatsache, daß die Bückeburger mehr Steuern zahlen müssen als ihre preussischen Nachbarn, und daß man nur mit vieler Mühe das vorhandene Defizit von 350 000 Mark zu reduzieren vermag, läßt die Erkenntnis wachsen, daß die Selbstständigkeit des Landes auf die Dauer ein unverantwortlicher, kostspieliger Luxus ist. Wenn irgendwo, ist hier die Anwendung von Artikel 18 der Reichsverfassung am Platze, der die Neugliederung der Länder nach dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung vorseht. Die Opposition gegen den Anschluß wird bezeichnenderweise stark von den Welken genährt, die ihre Hoffnung auf eine Anwendung von Artikel 18 zugunsten eines großen Niederlachs, in dem auch das Bückeburger Ländchen aufgehen soll, noch nicht aufgegeben haben.

Die Ablehnung des Anschlusses ist aber das Ergebnis des Volksentscheides. Es wurden abgegeben 9888 Stimmen für den Anschluß an Preußen und 11 288 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen. 132 Stimmen sind ungültig. Die Abstimmung ist damit negativ ausgefallen. Somit bleibt beim Alten.

In Mecklenburg-Schwerin ist ein neuer Landtag gewählt worden, der die Geschicke des Landes für die nächsten drei Jahre des Landes zu bestimmen haben wird. Nicht weniger als neun Listen waren aufgestellt, obwohl die Zahl der Mandate diesmal nur auf 50 gestellt wurde: den bisherigen 64 festgesetzt ist. Der Quotient beträgt 6000 gültige Stimmen, sodaß die Zahl von 50 kaum überschritten werden dürfte, weil das ganze Land nur etwa 320 000 Wahlberechtigte zählt. Die Wahlbeteiligung war aber so klein, daß nicht einmal der Quotient erreicht wurde. Im bisherigen Landtag verteilten sich die 64 Mandate auf 37, die hinter der Regierung Brandenstein standen, und auf 27 der Opposition, 16 Sozialdemokraten, 9 Kommunisten, 2 Demokraten und 1 Wirtschaftsparteiler. Die Deutschnationalen, und innerhalb dieser Partei wieder die Großpartiarier, beherrschten bisher durchaus die Politik. Sie zählten bisher 19 Mandate, aber die 13 völkischen Männer des Herrn Graefe und ebensosehr die 5 Volksparteier leisteten den Deutschnationalen eine weitgehende Gefolgschaft. Die Völkischen haben zweifellos schwer zu büßen dafür, daß sie die Auflösung des Landtages herbeiführten. Sie verloren zwei Drittel ihrer Mandate. Den Erfolg der Wahlen kann die Sozialdemokratie buchen, denn sie hat die Stimmenzahl nahezu verdoppelt. Folgende Ergebnisse liegen nun vor: Sozialdemokraten 100 000, Kommunisten 16 700, Deutschnationale 51 500, WPA: 21 000, Deutsche Volkspartei 19 800, Wirtschaftspartei 15 400, Demokraten 7300, Mieterpartei 6900, Rationalsozialisten 4200. Als gewählt gelten können demnach 17 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten, 9 Deutschnationale, 4 Völkische, 4 Volksparteier, 1 Demokrat, 1 Mieterpartei, 3 Wirtschaftsparteier, 1 Rationalsozialist.

Trauerfeier für Generaldirektor Deser

Berlin, 7. Juni. Montag vormittag fand in den Räumen der Reichsbahngesellschaft für den verstorbenen ersten Direktor der Reichsbahngesellschaft Dr. Rudolf Deser eine Trauerfeier statt. Zahlreiche Kränze und Blumenpenden waren eingelaufen. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Reichskanzler Dr. Marx, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den Präsidenten des Reichstages Löbe und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Pfarrer Grau hielt die Gedenkrede. Reichskanzler Dr. Marx, der Präsident des Verwaltungsrates C. F. von Siemens, der neue Generaldirektor der Reichsbahn Dormmüller und Geheimer Oberbaurat Rehbock von der Technischen Hochschule Karlsruhe waren anschließend.

Reichskanzler Marx hielt folgende Ansprache: Schmerzvoll bewegt stehen wir am Sarge des ersten Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn. Mit der Familie, der ich namens des Herrn Reichspräsidenten und namens der gesamten Reichsregierung das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste ausspreche, trauern um Rudolf Deser die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn. deren Haupt der Verstorbene in den letzten zwei Jahren seines Lebens gewesen ist. Ein Leben reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Land und Reich hat der Verstorbene an führender Stelle in heroischer Weise gedient. Als es galt, unter dem Druck der außerpolitischen Verhältnisse die Reichsbahn einzugliedern in das System der Reparationsleistungen, da ist es Desers bleibendes Verdienst gewesen, diese Eingliederung in eine Form gebracht zu haben, die dem Reich das uneingeschränkte Eigentum an dem großen nationalen Vermögen, das die Reichsbahn darstellt, erhalten hat. Es wird die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein, dieses Werk zum Wohle des deutschen Volkes fortzuführen und zwar immer in dem gleichen Bestreben, die Reichsbahn in erster Linie den Interessen Deutschlands und der deutschen Wirtschaft nutzbar zu erhalten.

Neues vom Tage

Telegrammwechsel zwischen dem König von Spanien und Reichspräsidenten von Hindenburg

Berlin, 7. Juni. Anlaßlich des Besuchs deutscher Kriegsschiffe in Spanien hat zwischen dem spanischen König und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein in bezüglichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der König von Spanien gab in seinem Telegramm seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es ihm nicht selbst vergönnt war, an Bord der „Schleswig Holstein“ die deutsche Flagge zu grüßen und die Schiffmannschaften persönlich zu ihrem glänzenden Auftreten und von Manneszucht zeugendem Verhalten in den verschiedenen angelaufenen Häfen zu beglückwünschen.

Zusammentritt des Wirtschafts-Untersuchungsausschusses
Berlin, 7. Juni. Im Wienarungsjaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrates trat am Montag der große Enquete-ausschuß zur Untersuchung der Produktionsbedingungen und der Abnahmefähigkeiten der deutschen Wirtschaft zusammen. Außer den Mitgliedern des Ausschusses hatten sich zahlreiche Vertreter des Wirtschaftslebens eingefunden. Besonders zahlreich waren Parlamentarier aller Parteien anwesend. Die Reichsregierung war vertreten durch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsernährungsminister Haslunde. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß das Arbeitsgebiet des Ausschusses umfassender sei, als alles, was gleichen oder ähnlichen Kommissionen in der ganzen jemals übertragen worden sei.

Der Kingstonkitt

Braunschweig, 7. Juni. Die braunschweigische Studentenschaft hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, an die Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover folgendes Telegramm gerichtet: Die braunschweigische Studentenschaft stellt sich geschlossen hinter die Studentenschaft Hannovers und legt ihr Unterstützung in ihrem Kampfe gegen Unrecht und Willkür gegen einzelne Kommissionen zu. — Eine Delegation von 25 hannoverschen Studenten wird heute mit dem Vorstand der braunschweigischen Studentenschaft verhandeln. Der Delegation werden sich etwa 1000 Studierende in einem Sonderzuge anschließen, der gegen 1 Uhr auf dem Braunschweiger Hauptbahnhof eintreffen und von der braunschweigischen Studentenschaft geschlossen empfangen werde. Es handle sich also um einen demonstrativen „Auszug“ aus Hannover. — Den Anlaß dazu gab der Beschluß des Senats der Hochschule in Hannover, 11 Studierende auszuschließen. Gegen 200 Studenten ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Nötigung eingeleitet worden. Unter der Studentenschaft herrscht große Erregung, weil behauptet wird, daß die zehn Exkommunizierten aus der Menge der 200 Studenten herausgegriffen worden seien, denen bei der letzten Vorlesung die Studienausweise abgenommen wurden.

Die Eröffnung der Völkerbundratsitzung

Genf, 7. Juni. Die 40. Session des Völkerbundrates wurde Montag vormittag nach 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet, an die sich eine öffentliche Sitzung anschloß. Infolge der Demission des schwedischen Außenministers Anden werden die Verhandlungen von dem Peruaner Aruquazo, Guani, geleitet.

Spanien wird diesmal durch den Berner Geschäftssträger vertreten. Der Vertreter Brasiliens fehlte, was viel bemerkt wurde. Man glaubt, hierin einen Hinweis auf die unmaßgebliche Haltung Spaniens und Brasiliens in der Ratstrage erblicken zu können. In der nicht öffentlichen Sitzung wurde die Tagesordnung für die Sitzung genehmigt und einige administrative Fragen erledigt. Daran schloß sich ein Bericht des Grafen Jhü über die Verhandlungen der Völkerbundskommission für Hygiene.

Der neue Amtssitz des internationalen Arbeitsamts

Genf, 7. Juni. Das Internationale Arbeitsamt hat in feierlicher Weise von seinem in den letzten drei Jahren errichteten Gebäude Besitz genommen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrats, Fontaine-Franckreich, begann in dem großen Genfer Versammlungssaal der Festakt. 22 namhafte Vertreter aller Erdteile übermittelten dem Arbeitsamt im Namen ihrer Regierungen, der Unternehmer und der Arbeiter die besten Wünsche. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte in seiner Rede aus: Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der Internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch seinen Augenblick gezögert, sondern die erste Gelegenheit des Anschlusses an diese neue Organisation benutzte, um seinen ernstlichen Willen zur Sozialpolitik und zur internationalen Förderung des sozialen Fortschritts zu bekunden. Von dieser Gesinnung getragen, hat Deutschland es sich nicht nehmen lassen, seine guten Wünsche zur heutigen Feier auch durch ein äußeres Zeichen zu bekunden. Die für das Fenster der Treppenhalle von Deutschland gestiftete Glasmalerei will die Bedeutung der Arbeit für das Leben der Völker sinnbildlich darstellen. Wer sich zur Arbeit bekennet, wird sich auch immer zum Frieden bekennen müssen. Der französische Arbeitsminister Durasour gab die feierliche Erklärung ab, daß nach der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die Kammer nunmehr auch der Senat in kurzer Frist diese Konvention ratifizieren werde.

Zur Frankensturz

Paris, 7. Juni. Der gestrige Ministerrat hat als wichtigste Entschliehung eine Beschränkung der Einfuhr nach Frankreich und eine Begrenzung des Verbrauchs als unmittelbar bevorstehende Maßnahme angeordnet. Ein Ausschuß von vier Mitgliedern des Kabinetts wird das Programm hierfür entwerfen. Die Maßnahmen dürften darauf zurückzuführen sein, daß das französische Finanzministerium den neuen Frankensturz damit begründen will, daß Industrie und Handel in der Befürchtung eines weiteren Steigens der fremden Devisen beträchtliche Vorräte angelauft haben.

Hochwasser in der Moldau und Bessarabien

Bukarest, 7. Juni. Durch das in den letzten Tagen niedergegangene Regenunwetter ist eine neue Ueberschwemmungs-katastrophe über Rumänien hereingebrochen, die sich nach den bisherigen Nachrichten als die schlimmste seit 1918 darstellt. Nach den aus der Provinz vorliegenden Meldungen sind schon Hunderte von Menschenopfern zu beklagen. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Die Ernte ist durch die andauernden Hagelschläge schwer geschädigt. Der Schienenstrang am Sereth in der Moldau ist in einer Länge von neun Kilometern überschwemmt. Ein Zug der Strecke Bukarest-Jassy mit 300 Reisenden ist im Wasser stecken geblieben. Da der Bohndamm vollständig zerstört ist, kann den Reisenden keine Hilfe geleistet werden. Auch aus Bessarabien wird Hochwasser gemeldet. Bis jetzt sind 43 Todesopfer gezählt worden. Die Stadt Kischinew steht völlig unter Wasser. 22 Häuser und eine Kirche sind eingestürzt. Eine Spiritusfabrik ist durch einen Blitzschlag völlig zerstört worden.

Die köstliche Perle

Original-Roman von Carl Schilling

4) (Nachdruck verboten)

In peinlichster Verlegenheit hatte dieser die Worte seiner künftigen Schwiegermutter vernommen. Das Erstaunen über ihre Unmaßung und Herzlosigkeit nahm ihm für Minuten die Fähigkeit des Redens.

Nun aber stieg helle Zornesrotte in ihm auf, die über die linke Stirnseite füllte sich und schwall bedrohlich an. Frei und gebieterisch, stolz wurde seine Haltung.

Dann schritt er auf Charlotte zu, die in starrem Entsetzen die Maßregelung der Kommerziantin über sich ergehen ließ. Heiße Schamröte bedeckte ihr Gesicht. Ihre Hände bebten, ein Gefühl der Leere packte sie, wie Rebel Schamm alles vor ihren Blicken, ihre Füße wankten. Nur den einen Gedanken vermochte sie zu fassen: Schnell, so schnell als möglich fort von diesem Orte der Schmach und Demütigung. O, Mutter!

Sie drohte zu flüchten. Da fühlte sie sich von einer Hand gefaßt, gekührt.

Sofort raffte sie ihre Willenskraft zusammen. Nur nicht hier schwach werden, nur fort, fort, nur keine weitere Demütigung!

Aber die starke Männerhand ließ nicht los.

Warm, wie schmeichelnde Liebeslösung drangen Falkners Worte an ihr Ohr:

„Charlotte, beruhigen Sie sich! Frau Kommerziantin befindet sich völlig im Irrtum, und es liegt ihr sicher fern, Sie beleidigen zu wollen. Sie taten recht, sehr recht, daß Sie sich an mich wandten. Gede Gott, daß ich noch helfen kann! Lassen Sie uns keine Zeit verlieren!“

Haftig drückte er die elektrische Klingel nieder.

Eine Weile schwieben, bangen Schweigens verstrich.

Dann erschien Trenkler.

Die Lage in Portugal

Lissabon, 7. Juni. General Gomes Costa ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die als Minister für Landwirtschaft, für Finanzen und für den Handel in Aussicht genommenen zivilen Persönlichkeiten haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle treten nunmehr zwei Generale und ein Oberst.

Eisenbahnunglück in Italien

Rom, 7. Juni. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Strecke Rom-Neapel bei Cancelli ein Zugungs- glück. Von dem Schnellzug Rom-Neapel war kurz vor dieser Station der letzte Wagen dritter Klasse entgleist, worauf der Lokomotivführer den Zug zum Halten brachte. Ein hinter dem Schnellzug kommender Güterzug fuhr in den haltenden Schnellzug hinein. Die drei letzten Wagen wurden zertrümmert. Hierbei wurde eine Person getötet und mehrere mehr oder wenig schwer verletzt, darunter ein Bahnbeamter.

Der japanische Botschafter in Rom auf der Heimreise gestorben

Paris, 7. Juni. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacifique aus Tokio ist der japanische Botschafter in Rom, Otschisi, auf der Heimreise an Bord des Dampfers Jishi Maru gestorben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. Juni.

Präsident Lohse eröffnet die erste Sitzung nach den Pfingstferien und gedenkt zunächst des Abnehmens des Generaldirektors der Reichsbahn, Oeser, der 22 Jahre dem preussischen Landtag und 5 Jahre dem Reichstage angehört habe. Er kam, so betonte der Präsident, wie viele seiner Kollegen aus allen Parteilogern aus der journalistischen in die parlamentarische Arbeit und hat in der Vollkraft seiner Jahre trefflich seinen Mann gestellt. Nach dem Kriege und der Umbildung fielen ihm besonders verantwortungsvolle Spitzenaufgaben zu. Von der schweren Bürde, die das Friedensbild auf die Schultern Deutschlands leute, ist ihm immer eine ganz besondere Verantwortung zugefallen. Er nahm die Verantwortung mit jener Zähigkeit und Lebenskraft auf sich, die ein besonderes Kennzeichen dieses Mannes waren. Die deutsche Volksovertretung leiht einen Kranz der Dankbarkeit an seiner Bahne nieder. Der Präsident widmete ferner ehrende Worte dem verstorbenen Staatsminister von Betzeßch denen Jahrzehntlang mit der deutschen Sozialpolitik untrennbar verbunden gewesen sei.

Einsparungen sind Anträge des Generalstaatsanwalts und des preussischen Justizministeriums auf Aufhebung der Immunität des Abg. Kube, wegen Anstellung zum Morb. (Hört, hört!)

Die Anträge werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Reichstagswahlgesetzes.

Abg. Janschet (Soa.) weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf im Hinblick die Billigung aller Parteien gefunden habe. Viele Wünsche seien zwar unerfüllt geblieben. Sie seien in zahlreichem dem Plenum vorgelegten Anträgen darzulegen. Der Redner tritt für die sozialdemokratischen Anträge ein.

Abg. Vespoß (Dn.) warnt, aus der überaus langwierigen Behandlung dieser Vorlage den Schluß zu ziehen, als ob die Ausschlußbeschlüsse allgemein beabsichtigen. Dieses Geset habe dem sozialen Frieden nicht gedient. Das Gesetz bringe eine neue schwere Belastung.

Abg. Winnefeld (D. Vo.) erinnert daran, daß das alte Gesetz zu großen Streitigkeiten geführt habe. Die erhofften Wirkungen seien ausgeblieben.

Die Verhandlungen werden darauf abgebrochen. Weiterberatung wird auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über die Häftenabfindung.

Aus Stadt und Land.

Montenfeig, den 8. Juni 1926.

Das Gaultierfest in Güttingen.

Der vom Wettergott recht begünstigt, konnte der Nagoldgau-Sängerbund sein 9. Niederfest in Güttingen feiern. Eine Besucherzahl stellte sich ein, wie sie Güttingen noch nie gesehen. Das war ein Anrücken von allen Seiten zu Fuß, mit Fuhrwerk, Autos und Rädern, sodaß es ein rechtes Gedränge gab. Doch alles nahm einen schönen Verlauf. Am Vormittag war das Preisfest, bei dem die Herren Nagel und Pöfller als Richter tätig waren. Es war ein edler Wettstreit und die Aufgabe der Preisrichter war keine leichte, da man bei allen Vereinen eine tüchtige Schulung beobachten konnte. Nach dem Festzug durch den schön geschmückten Ort wurde nach den herzlichen Begrüßungen durch den Vereinsvorstand J. Reichardt und Ortsvorstand Herrn Schultheiß Widmann, vom Gauvorstand, Hauptlehrer Schuster-Wildberg, eine kurze mit Humor gewürzte Glückwunschsrede auf den festgebenden Verein gehalten. Im Zusammenhang damit wurden 14 Herren für 20, 25, 30 und 40-jährige Zugehörigkeit zum Verein die Ehrenurkunde des Gaues überreicht. Auch drei Herren vom Viederkranz Altburg für 20 und 30-jährige Zugehörigkeit wurde sie gegeben. Die Festjungfrauen besteteten zur Erinnerung ein schönes Band an die Fahne. Nach einer kurzen Pause versammelten sich die Sänger zu ihrem Massen- und Gruppenchor, um das sorgfältig ausgewählte Programm des Nachmittagskonzerts zur Ausführung zu bringen. Der Vortrag von Gruppenchören ist eine Einrichtung, die sich bewährt hat. So sind die Sänger auch Hörer und es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer sie sich der Sache widmeten. Sichtlich erfreut und sehr anerkennend sprachen sich die Preisrichter über diese Darbietungen aus. Herr Musikdirektor Nagel überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Schwäbischen und Deutschen Sängerbundes und überreichte eine Urkunde zur Erinnerung. Nachtsoll Klang dann der Schlusshor „Deutschland, dir mein Vaterland“, wie überhaupt der Grundton für das ganze Fest auf die Liebe zu unserem Vaterland abgestimmt war. So hat Güttingen ein Fest gehabt, das noch lange in der Erinnerung leben wird und durch ein wohlgelungenes Kinderfest am Montag einen würdigen Abschluß fand. Die Verteilung der Preise konnte pünktlich um halb 6 Uhr geschehen und zeigte folgendes Ergebnis:

Gauvereine:

Einfacher Volksgesang: Altburg 115 P. Ia; Vollmaringen 112 P. Ib; Schönbrunn 112 P. Ib; Rottfeld 111 1/2 P. Ib; Hochdorf 102 1/2 P. Ic; Waldorf 99 1/2 P. Id; Holzbrunn 99 1/2 P. Id; Neubulach 98 1/2 P. Ia; Oberschwandorf 95 P. Ib; Ueberberg 88 P. Ic; Egenhausen 85 P. Id; Liebelsberg 81 1/2 P. Ic Preis.

Gehobener Volksgesang: Mindersbach 122 P. Ia; Altensteig 119 1/2 P. Ib; Emmingen 119 P. Ib; Wildberg 118 1/2 P. Ib; Effringen 117 P. Ic Preis.

Ehrencegeang als einfacher Kunstgesang gewertet: Nagold 125 1/2 P. Ia Preis.

Gauvereine Ehrencegeang

Einfacher Volksgesang: Oberjettingen 117 P. Ia; Dachtel 108 P. Ib; Ruppingen 98 P. Ia; Neuhengstett 98 P. Ia; Güttingen 93 1/2 P. Ib; Mönchsberg 91 P. Ic Preis.

Gehobener Volksgesang: Gehingen 124 P. Ia; Mähingen 109 P. Ib Preis. — Nachmeldeklasse: Unterjettingen 116 P. I. Preis.

Musikverein. Nach längerer Pause nimmt der Musikverein seine regelmäßigen Singstunden wieder auf. Das erste größere Werk, mit dem er an die Öffentlichkeit trat, war Schumanns „Rose Pügerfahrt“, das noch überall in lebhafter Erinnerung ist. Er will nun zum zweiten Mal ein Werk Schumanns in Angriff nehmen: Paradies und

Höflich, aber kühl wandte sich Dr. Falkner zu seiner Schwiegermutter.

„Trenkler, Frau Kommerziantin wünscht sofort wegzufahren!“

„Ja Befehl, Herr Doktor!“

Jetzt war die Reihe des Startwerdens an Frau Wohlbrin. „Unerschüt!“ stieß sie hervor. Aber noch hatte sie sich in Gewalt. Ohne jeden Gruß verließ sie das Zimmer; aber der Blick, den sie im Vorbeigehen Charlotte zuwarf, war getränkt von Gift und tödlichem Haß.

Und dann geschah noch etwas Unerwartetes.

Dr. Falkner öffnete die Tür zum Wartezimmer und sagte in verbindlichem Tone, in dem allerdings noch leise die Erregung der soeben durchlebten Szene nachkitterte:

„Meine sehr geehrten Herrschaften! Ich bedaure ganz ungemein, aber ein dringender Fall zwingt mich, die heutige Sprechstunde jetzt schließen zu müssen!“

Trenkler wurde im nächsten August 65 Jahre alt und hatte als Faktotum Dr. Hausfelds schon manches Seltsame erlebt, aber die heutigen Ergebnisse in den Gang der üblichen Ereignisse einzureihen, fiel seinem grauen Kopfe doch schwer. Was hatte es da drinnen gegeben? Frau Kommerziantin war in lodernendem Zorne davongesahren, nicht einmal ein gnädiges Kopfnicken hatte sie ihm vergönnt, die Sprechstunde wurde abgebrochen und nun gar — Dr. Falkner war mit jenem Mädchen zusammen fortgegangen.

Dann rief sich Trenkler die Hände, spitzte die Lippen und pfeif leise einen Gassenhauer vor sich hin. Ziel die Sprechstunde aus, so war auch er seines Amtes für heute quitt. —

Indessen schritten Dr. Falkner und Charlotte Ferias die Weidenburgerstraße entlang. Der junge Arzt hatte Mühe, an der Seite Charlottens zu bleiben; denn die Weidenburgerstraße war eine der belebtesten der Stadt, und gerade in der jetzigen fünften Nachmittagsstunde gewann der Verkehr an Stärke. Alle paar Schritte mußte Falkner den Hut ziehen oder einen Gruß dankend erwidern.

Fast ohne Bewußtsein tat er das. Nur der eine Gedanke

beherrschte ihn, das ärmlich gekleidete Mädchen an seiner Seite im Gewühl der Straße nicht zu verlieren.

Dabei entging ihm keineswegs ihre feine, seltene Art, in respektvoller Breite von ihm zu gehen, damit wohl keine der eleganten Damen denken sollte, er habe etwas mit ihr zu schaffen.

Endlich bog er in stillere Straßen ein. Die Fußsteige wurden schmaler, die Häuser höher und ruhiger, die Kinder schmächtiger und lärmender.

Noch hatte der Doktor mit seiner Begleiterin kein Wort gewechselt.

Nun verlangsamte er seinen Schritt und zwang dadurch Charlotte, enger als bisher an seiner Rechten zu schreiten.

Jetzt wendete er ihr plötzlich den Kopf zu. Sie mußte es fühlen; ein Erröten ging über ihr Gesicht.

Ganz unvermittelt blieb sie stehen. Die schone Röde ihres Antlitzes verfarbte sich zu tiefer Glut, und nun hob sie ihre Augen voll und rein zu ihm auf, während es um ihren Mund zuckte und sie mit Willenskraft verjagte, die aufsteigenden Tränen zu verhalten. Schüchtern, stökend kam es von ihren Lippen:

„Ach, Herr Doktor, es war so unrecht von mir, Sie zu belästigen! Und mit der Brosche, was habe ich doch da getan, aber Ratters Krankheit, ihr heisser, lebhafter Wunsch, Sie auf jeden Fall zu sprechen, meine Sorge, nicht vorgehen zu werden, ich war wohl ganz von Sinnen! Wie töricht, wie kindisch.“

„Aber Charlotte — weich und tröstlich klang sein Ton — ein Kind, das seine Mutter liebt wie Sie, handelt nie töricht. Daß Sie mir die Brosche handten, war ebenso richtig wie gut und praktisch. Sehen Sie — er lächelte frei und fröhlich auf — wie schnell Sie mich entführt haben! Doch nun — sofort lag wieder sinnender Ernst auf seinem Gesichte — erzählen Sie, was fehlt denn Ihrem guten Mitarbeiterin? Ich habe so lange, ja, recht lange nichts von Ihnen und Ihren Lieben gehört!“

(Fortsetzung folgt.)



Beri, und am Mittwoch schon soll begonnen werden damit. Für die jetzigen Mitglieder muß das ein neuer Ansporn sein, recht pünktlich und fleißig in der Singstunde zu erscheinen, für noch Anwesende gibt sich Gelegenheit auch in den Chor einzutreten und zum Gelingen des schönen Werkes beizutragen.

Calw, 6. Juni. Die Folgen der kalten Frostnacht vom 9. auf den 10. Mai lassen sich erst jetzt übersehen. Die Birnen sind vollständig vernichtet; sie hielten sich noch längere Zeit am Baume und schienen sich zu erholen; die heftigen Regengüsse haben nun aber alle heruntergeworfen. Etwas besser steht es bei den Äpfeln; die frühblühenden Sorten haben stark gelitten, dagegen ist bei den späten Sorten noch Hoffnung auf einen befriedigenden Ertrag. In den Waldorten, wo die Blüte spät eingeleitet hat, ist bessere Aussicht auf eine Obsternte als in den Gärten. Die Zwetschgen, die wunderbar geblüht haben, sind ebenfalls größtenteils abgefallen. Die großen Hoffnungen auf eine reiche Obsternte, wie man im April glaubte, werden sich nicht verwirklichen. Merkwürdig ist es, daß in einigen Teilen der Markung der Frost viel weniger geschadet hat. So sind die Obstbäume an der Ragold wenig durch den Frost berührt worden. Auch im Ragoldtal hinunter bis Liebzell hat der Frost in der Niederung stark geschadet. Dieser Vorgang läßt sich nur dadurch erklären, daß die nähere Wassermasse der Ragold Veranlassung gab zu lang anhaltender Nebelbildung, die dann wie eine Schutzdecke über Bäumen und Pflanzen wirkte. Der Frost hat somit nicht den ganzen Bezirk hart getroffen, sondern nur streifenweise heftig geschadet.

Freudenstadt, 7. Juni. (Mehrgemeinde-Tagung.) Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der Bezirksstagung der Mehrgemeinde Württembergs, die am Samstag und Sonntag vormittag in Scharen hierherströmte, um der Tagung in Freudenstadt anzuwohnen. Die Häuser waren hier besetzt und geschmückt und trugen wesentlich zur Feststimmung bei. Am Sonntag war es ein gewaltiger Verkehr, den die Mehrgemeinde hierher brachten und die Wirtschaften und Hotels kamen sicher dabei auf ihre Rechnung.

Allein der Sonderzug am Sonntag vormittag brachte etwa 600 Teilnehmer nach Freudenstadt. Nachmittags trat die Generalversammlung des württ. Häuteauktionsverbands zusammen. Nachdem der Vorsitzende, Obermeister L. Häuhermann allgemein auf die zur Behandlung liegenden Fragen eingegangen war, ersperrte Direktor Fr. Häuhermann den Jahresbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verband wohl den besten Gefälleauszug im deutschen Auktionsgewerbe erreicht habe. Der Verband zählte 52 selbständige Verwertungen als Mitglieder und habe im Jahre 1925 Häute und Felle mit einem Wert von nahezu 10 Millionen Mark auktionsfähig verkauft. Der Zusammenbruch des inländischen Abzuges habe die württembergische und badische Auktion nicht so stark betroffen wie die übrigen deutschen Auktionen. Trotzdem habe der Preisrückgang gegenüber dem Friedensstand bis 30 Prozent betragen. Ausführlich wurden sodann die Mißstände im Renommationswesen besprochen. Verwalter Stolz-Wöppingen berichtete sodann ausführlich über die Mißstände beim Verkauf von Kolbjellen.

Freudenstadt, 7. Juni. (Tragischer Tod.) Der 18 Jahre alte Mechaniker Julius Grammel zog sich vor etwa 5 Wochen eine leichte Verletzung zu, die sehr bald ausheilte. In der letzten Woche verschlechterte sich die Sache. Der Bedauernswerte starb plötzlich an Blutergiftung.

Freudenstadt, 7. Juni. (Ausgrabung französischer Kriegerleichen.) Am Samstag kamen nach Freudenstadt 2 Autos, um den hier befallenen Soldaten auszugraben und mitzunehmen. Die Franzosen haben auch einen in Oberklingen verstorbenen französischen Kriegsgefangenen ausgegraben und mitgenommen.

Klosterreichenbach, 7. Juni. Der Bezirkskriegerverband Freudenstadt hielt nach 14jähriger Pause heute zum erstenmal wieder einen Bezirkskriegertag ab und wählte hierzu unsere Nurgaltgemeinde, welche Ehre die gesamte hiesige Bevölkerung zu würdigen wußte. Die Straßen zeigten reichen Flaggenschmuck. Böllerschüsse und Tagwache durch die Wolfshauer Feuerwehrgesellschaft in der Frühe und ein gemeinsamer Kirchgang zum Gemeindegottesdienst, wo Pfarrer Böger in seiner Festpredigt diese Veranstaltung in richtiger Weise zu würdigen wußte, gaben der Feier ihr ernstes Gepräge. Im Anschluß fand eine Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal statt mit Gesang des hiesigen Liederknabens unter der Leitung von Hauptlehrer Längst, Vorträgen der Musikkapelle und Ansprache mit Kranzniederlegung des Vorstands des Militärvereins A. Frey. Der Zug, Festausschuß, Vorstandschaft des Bezirksverbandes, Vorstände der militärischen Vereine, Militärverein Klosterreichenbach mit Festjungfrauen, stellte sich hierauf vor dem Rathaus auf, wo denn auch unmittelbar darauf der Präsident des württ. Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. von Maur, mit Auto eintraf, der sich die Vorstände der einzelnen Vereine vorstellen ließ und ihnen freundliche Begrüßungsworte widmete. Im Rathaussaal fanden nun unter dem Vorsitz des Bezirksobmanns, Studienrat Dr. Frey, die Beratungen statt, die sich u. a. mit dem Ausbau der seit einem Jahr wieder aufgelebten Bezirksverbände und dem Kleinaltblindenschießen beschäftigten. Ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaus zur „Sonne“ schloß sich an. Um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug von zirka 40 Vereinen, wobei unsere badische Nachbarschaft auch durch verschiedene Abordnungen vertreten war, durch die Hauptstraßen nach dem Festplatz beim Gasthof zur „Sonne“, wo die Abwicklung des Pro-

gramms durch den inzwischen eingetretenen Regen zwar etwas beeinträchtigt wurde, aber mit einiger Verzögerung doch durchgeführt werden konnte. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen durch den Militärvereinsvorstand, A. Frey, Schultzeiß Klumpp und Bezirksobmann Dr. Frey, hielt letzterer eine nach Form und Inhalt wohlbedachte, passende, tiefere Festrede. General von Maur dankte für die Einladung zu dem heutigen äußerst gelungenen Bezirkskriegertag und brachte, anknüpfend an die Devise „Furchtlos und treu“, auf unser deutsches Vaterland ein Hoch aus, das durch Böllerschüsse von Vergeshöhe und gemeinsamen Gesang des deutschen Vaterlandslieds bekräftigt wurde. Postmeister Ziegler-Kupferzell überbrachte die Grüße der Kameraden des Kriegerverbands Döhringen und Fabrikant Kay-Gernsbach die unserer badischen Nachbarstadt. Gesangs- und Musikvorträge umrahmten die Ansprachen und hielten die Festgäste noch eine Zeitlang auf dem Festplatz zusammen.

Wildbad, 6. Juni. Bei der Versteigerung der Pension „Belvedere“ in der Digastraße erhielt Mettleitner, Stuttgart, mit seinem Gebot von 22 000 Mark (ohne Inventar) den Zuschlag.

Triburg, 4. Juni. (Lo Lösung von Felsmassen auf der Schwarzwaldbahn.) Durch den schon seit einigen Tagen anhaltenden Regen, der sich in der Nacht vom 3. zum 4. Juni zu wolkenbruchartiger Heftigkeit steigerte, lösten sich am 4. Juni, nach 8 Uhr vormittags auf der Strecke Hornberg-Triburg der Schwarzwaldbahn bei dem Bahneinschnitt an der Stelle des abgetragenen Kaiserjunnels Felsmassen los, die größtenteils durch die dort befindliche Stützmauer aufgehalten wurden. Etwa 50 Kubikmeter stürzten auf das Bahngleise, so daß das Geleise der Fahrtrichtung Hornberg-Triburg versperrt wurde. Bis zur Wegräumung des Hindernisses wird die Strecke eingleisig bedient. Das gesperrte Gleis war etwa 5 Stunden nach dem Abbruch geräumt und wieder betriebsfertig. Personen wurden nicht verletzt. Zugverspätungen sind nicht entstanden.

Reutlingen, 6. Juni. (Schützenfest.) Von der Witterung wenig begünstigt, nahm am Freitag mittag das 31. württ. Landesschießen im Schützenhaus der Reutlinger Schützengilde auf dem herrlichen Marktwagen seinen Anfang. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Auch von außerhalb waren bereits zahlreiche Schützen anwesend. Gute Ergebnisse wurden erzielt. Sehr viele Schützentaler wurden herausgeschossen und auch von den großen Bechern, zu deren Erzielung 150 Punkte nötig sind, wurde schon eine stattliche Zahl von den siegreichen Schützen mit nach Hause getragen.

Gerabronn, 7. Juni. (Vier Arbeiter verschüttet.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Samstag in Oberstetten auf dem Grundstück des Landwirts Bartelmann, wo der steinerne Giebel einer abgetroffenen Scheuer einstürzte und die dort mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigten Männer begrub. Von den Verschütteten waren sofort tot: Der Landwirt Bartholomäus, der Besitzer der Scheuer, Weingärtner Johann Albrecht und Maurer Georg Dinkel. Letzterer ist der Sohn des die Reparatur ausführenden Maurermeisters Dinkel. Die ersten drei Verletzten sind verheiratet. Ein weiterer bei dem Einsturz Verunglückter namens Friedrich Schumann ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück hat das ganze Dorf in Trauer versetzt.

Stuttgart, 7. Juni. (Wagenfahrt der Kriegsbeschädigten.) Für die Kriegsbeschädigten wurde eine Wagenfahrt nach Böblingen veranstaltet. Dafür waren über 200 Wagen zur Verfügung gestellt worden. Die Veranstaltung nahm für die Veranstalter einen sehr beschleunigten Verlauf, war aber mit einem schweren Unglücksfall verbunden. Ein Wachmeister der Verkehrspolizei, der die Einfahrt von der Planie her zu regeln hatte, wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Fronteignamsprojektion. Seit dem Dreißigjährigen Kriege fand in Stuttgart keine kirchliche Projektion außerhalb des Gotteshauses statt. Die Herz-Jesu-Kirchenparabel in Gaisburg veranstaltete nun am Sonntag erstmals wieder die sonst in allen katholischen Gemeinden übliche Fronteignamsprojektion. Im Projektionszug wurden 22 kirchliche und weltliche Fahnen gezählt.

Näher Tod. Rektor Walter von der Verdenermiskule verstarb am Samstag anlässlich einer Gesangsprobe des Marienkirchenchors einen Schlaganfall und war sofort tot.

Beförderung. Generalleutnant Wöllwarth, seit 1. November 1925 Landeskommandant in Württemberg, ist zum Kommandeur der 4. Division und zum Befehlshaber im Wehrkreis 4 (Sachsen) ernannt worden.

Landwigsburg, 7. Juni. (Regimentstag der gelben Manen.) Die gelben Manen veranstalteten gestern einen Regimentstag, zu dem sich etwa 2000 alte Manen eingefunden hatten. In der Kastanienallee formierte sich vormittags ein Festzug. Der Zug bewegte sich nach dem Karlsplatz, wo der von Kunstbildhauer Erwin Dauner geschaffene Denkstein eingeweiht wurde. Hier hatten sich auch die Herzöge Albrecht und Ulrich von Württemberg, sowie zahlreiche höhere Offiziere eingefunden. Es sprachen für den Festausschuß Bankoberkommissär Baur, für die Stadtverwaltung Gemeindevater Schweizer und Divisionspfarrer Rauch, worauf Kunstbildhauer Dauner das Denkmal übergab. Die Festrede hielt Generalleutnant von Hofacker. Major Hinkelstein als Vertreter des Standortältesten übernahm das Denkmal in die Obhut der Reichswehr, worauf Kranzniederlegungen erfolgten und Oberhofmarschall Graf Stauffenberg ein Telegramm des ehemaligen Regimentschefs, der Königin Charlotte, vorlas. Divisionspfarrer Schwent nahm die Weihe des Denkmals vor. Später erfolgte ein Vorbeimarsch vor dem Denkmal.

Edenstein M. Heilbronn, 7. Juni. (Tragischer Tod.) Der vor einem Jahr von Liebzell hierher verlegte Bezirksnotar Rombacher hat sich in seinem Badezimmer erschossen. Rombacher, der im Felde einen Kopfschuß erhielt, war ein ganzes Jahr in einem Sanatorium untergebracht und hat erst vor drei Tagen seinen Dienst wieder angetreten. Rombacher ist von Schwäigern gebürtig. Er ist nachträglich ein Opfer des Krieges geworden.

Gmünd, 7. Juni. (15. württ. Schlossermeister-Verbandstag.) Am Samstag und Sonntag fand hier der 15. württ. Schlossermeisterverbandstag statt. Obermeister Köhler-Stuttgart begrüßte die geladenen Gäste und Vertreter. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Obermeister Köhler sprach der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Stadtrat Wolf über „Die Bedeutung des Handwerks in der deutschen Wirtschaft“. Schlossermeister Höllmarth-Stuttgart referierte über das Lehrlingswesen und die notwendigen Verbesserungen. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildeten die gegenwärtigen Submissions- und Vergabebedingungen. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich wegen des Eindringens der Schmiede, die durch die Karosserie- und Autoindustrie stark geschädigt werden und über Arbeitsmangel klagen, in das Gebiet der Schlosserei.

Schramberg, 7. Juni. (Noch eine dreifache Hochzeit.) Nachdem vor kurzem aus Böhringen die gleichzeitige Hochzeit dreier Brüder gemeldet werden konnte, wird jetzt ein entsprechender Fall aus Schramberg bekannt, wo drei Töchter aus einer Familie am gleichen Tag in den Ehestand getreten sind.

Kulendorf, 7. Juni. (Ertrunken.) In Steinendach ist ein junger Mensch beim Baden im Hochwasser ertrunken, während zwei gleichzeitig badende Kameraden noch knapp das Leben retteten.

Die Hochwasserkatastrophe im Oberland

Im Laufe des Sonntag sind die Flüsse und Bäche, die langsam das verbänaisvolle Hochwasser geführt hatten, infolge Aufhörens des Regens rasch wieder zurückgegangen und in ihr Bett zurückgekehrt. Die Spuren der Ueberschwemmungen sind aber namentlich am Ufergelände in Form von aröberen und kleineren Seen immer noch zu sehen.

Zu dem Unfall in Sulmingen, der ein Menschenleben kostete, ist noch nachzutragen: Als um die Mittagszeit mehrere Männer an der Rettungsarbeit für die über die Dürnach führenden Hauptbrücke beschäftigt waren, wurde plötzlich ein gewaltiger Riß in der Brücke entdeckt und fast im gleichen Augenblick wurden die auf der Brücke Beschäftigten von den aufläumenden reißenden Wasser erfasst und verschwand unter der Brücke. Maurermeister Frech und Hans Kobi, retteten sich durch Schwimmen. Schultheiß Hummel verlor sein Leben. Ewald Wohnhaus, der sich unter Einsetzung des eigenen Lebens ins Wasser stürzte. Der vierte Verunglückte, Hans Bonenrieder aus Böttrichen, Knecht bei Landwirt Barth, konnte nicht mehr gerettet werden. Er war abgetrieben worden und verschwunden. Nicht bloß in Friedrichsdorf und in der Richtung auf Sindau, sondern auch im Gebietsteil des Heberlingens sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Insbesondere ist die Seckelberg-Lach über ihre Ufer getreten und das Wasser ist in zahlreichen Ortschaften in die Keller eingedrungen. Einzelne Brücken mußten für den Verkehr gesperrt werden. Der Betrieb mehrerer Postkraftwagenlinien wurde eingestellt. Besonders schwer heimgeschlagen wurde die Gegend von Markdorf. Auch Oberklingen und Solmer Tal hatten unter der Wassersnot erheblich zu leiden. Die Eisenbahnzüge konnten streckenweise nur sehr langsam fahren, da Dammunterstützungen beschädigt wurden. Auch der Radolfzeller See hat sein Ufergelände weitläufig überschwemmt und in Radolfzell drang das Wasser in die Keller der am Seeufer gelegenen Häuser. Der Bauwerk auf der Linie Radolfzell-Stammingen mußte über Krankenhaus-Mengen angeleitet werden, da die Strecke durch einen Dammrutsch bei Jofelstalt nicht mehr befahrbar war.

Auf die Kunde von der Hochwasserkatastrophe in Oberschwaben hat sich Minister des Innern, Bois, am Samstag in Besetzung eines Ministerialrates im Auto in das Ueberschwemmungsgebiet begeben und unter teilweise trochen Fährnissen die mit am meisten heimgeplagten Bezirke Laupheim und Biberach bereist. Die Mitglieder des Zentrums haben im Landtag wegen der durch das Unwetter im Oberland angerichteten Schäden eine Große Anfrage an die Regierung gerichtet und fragen, was das Staatsministerium zur Beseitigung der Not und zur Beseitigung der Schäden zu tun gedenkt. Am Samstag fand in Biberach eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderats statt, um zu dem Hochwasserunglück Stellung zu nehmen. In Stafflingen wurden die Gebäulichkeiten der Komödie verunstet. In Ravensbrunn drang die Brücke zusammen, als vier Pferde darüber geführt wurden, doch konnten die Pferde gerettet werden. Auch in Ochsenhausen ist der Schaden recht erheblich. In Eristutz wurde eine Leiche gelandet, die dort verweilt war und offenbar durch die heftige Strömung fortgeschwemmt worden ist. Es handelt sich um einen Mann im Alter von 40-50 Jahren, der vollständig nackt war und nur 1 Paar Schnürstiefel an hatte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Anschlussantrag der österreichischen Kirchen an den deutschen Kirchenbund genehmigt. Der in Eilenach versammelte Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat den Antrag der evangelischen Kirchen auf Anluß an den deutschen Kirchenbund einstimmig genehmigt. Ihrer besonderen Freude hat die oberste Vertretung der deutschen Landeskirchen dadurch Ausdruck gegeben, daß sie der österreichischen Bruderkirche für einen von ihr zu bestimmenden Zweck eine namhafte Geldspende als Morgengabe übermies.

Das Ende der Breslauer Landwirtschaftsausstellung. Die 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand am Sonntag ihr Ende. Die Gesamtbesuchsziffer erreichte 190 000. Der Abschluß der Ausstellung wird nach vorläufiger Schätzung ein Defizit von etwa 250 000 Reichsmark ergeben.

Admiral Scheer erkrankt. Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Stagerasschlacht hatte der Marineverein in Breslau am Sonntag zu einer Feier eingeladen. Admiral Scheer, der ehemalige Chef der deutschen Hochseeflotte sollte den Vortrag halten. Er sagte aber in letzter Stunde telegraphisch mit der Begründung ab, daß er schwer erkrankt sei.

